

1242

1992



750 Jahre Kirche Heiligkreuz

I N H A L T

Grußwort	1 - 2
Aus der Geschichte der evangelischen Kirche in Heiligkreuz	
Die Baugeschichte	3 - 11
Die Baubeschreibung	11 - 19
Das Simultaneum	20 - 23
Verzeichnis der Pfarrer (Vikare) in Heiligkreuz seit 1914	24
Das Festprogramm	25
Lageplan Langhaus und weitere Bilder	26 - 28

Herausgeber: Evang. Kirchengemeinderat Heiligkreuz



Text und
Gestaltung: Wilfried Rupp,
Pfarrer

GRÜßWORT

Die Evangelische Kirchengemeinde Heiligkreuz, die im Jubiläumsjahr 1992 eine Zahl von 800 Gemeindegliedern aufweist, feiert voll Freude und Dankbarkeit das Jubiläum der 750. Wiederkehr jenes Jahres, in dem nach Aktenlage der erste Teil der Kirche in Heiligkreuz gebaut wurde. Im Jahre 1242 wurde der gotische Chor errichtet. Seit sieben und einem halben Jahrhundert werden in diesem Kirchlein Menschen getauft, konfirmiert, getraut und auch um sie getrauert. Gottesdienste werden gefeiert, bis vor 25 Jahren auch von der katholischen Gemeinde. Das Gebäude einer Kirche besteht aus Holz und Steinen, Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen aber aus lebendigen Menschen. Die Kirche dient dazu, um den Menschen, die hier aus - und eingehen, die frohmachende Botschaft des Evangeliums zu verkündigen, damit sie zu einer lebendigen Gemeinde in der Nachfolge Jesu Christ werden.

"Einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen". (Galater 6,2) Dazu braucht es Gemeinschaft unter uns Menschen, dazu braucht es Gottesdienst, Gebet, Lobpreis Gottes und Sakrament, dazu bedarf es einer Kirche.

Für allen Segen Gottes und unseres Herrn Jesus Christus, der in all den Jahren von dieser Kirche, der Simultankirche und jetzigen evang. Kirche Heiligkreuz ausging, wollen wir dankbar sein.

Gleichzeitig wollen wir Gott bitten, daß er unsere Gemeinde, die auch in Zukunft hoffentlich weiterhin recht zahlreich die Kirche und die Gottesdienste zu Ehren Gottes besucht, mit seinem Segen begleitet und Menschen ausrüstet für den Dienst in der Gemeinde Jesu Christi.

*Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses
und den Ort, da deine Ehre wohnt.*

(Psalm 26 , 8)

Wir wünschen den Jubiläumsveranstaltungen einen gesegneten Verlauf und entbieten allen Gästen ein herzliches Willkommen.

*Der Evang. Kirchengemeinderat
Heiligkreuz*

Der Kirchengemeinderat im Jubiläumsjahr

Wilfried Rupp, Pfarrer

Adam Bittermann

Ursula Fietz

Heinz Frank

Gerald Schmitt

Anita Weigold

Werner Weygoldt



Aus der Geschichte der evangelischen Kirche in HEILIGKREUZ

DIE BAUGESCHICHTE

In einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung steht in einem lieblichen Taleinschnitt des Odenwaldes, dort, wo der Atzelbach in den Landgraben fließt, die ehemalige Simultankirche Heiligkreuz. Seit 1969 ist sie evangelische Dorfkirche für die evang. Kirchengemeinde Heiligkreuz, zu der die Weinheimer Ortsteile Rippenweiler, Rittenweiler, Heiligkreuz und der Schriesheimer Ortsteil Ursenbach zählen. Der Weiler Heiligkreuz gehörte bis zu seiner Eingemeindung nach Weinheim im Jahre 1972 zur politischen Gemeinde Rippenweiler. Ursprünglich hieß er "Atzmansweiler" oder "Assmannsweiler". Urkundlich nachgewiesen besteht der Weiler Heiligkreuz unter dem vorigen Namen schon seit dem achten Jahrhundert. Es kann aus weiteren Urkunden geschlossen werden, daß die Kirche, wenn auch nicht in der jetzigen Größe, schon im 13. Jahrhundert bestand. Eine Akte des evang. Kirchenbauamtes in Karlsruhe nennt als Gründungsdatum des Chorraums das Jahr 1242, also hat die Kirche im Jahr 1992 ihren 750. Geburtstag. Vergleiche mit anderen Kirchen gleichen Baustils lassen die Vermutung auf-

kommen, daß das flachgedeckte Langhaus der Kirche im 14. Jahrhundert erstellt wurde, freilich noch nicht in seiner ganzen Länge. Die Mittel hierfür dürften durch Spenden wohlhabender Christen aufgebracht worden sein.

Hierzu gibt es auch folgende Sage:

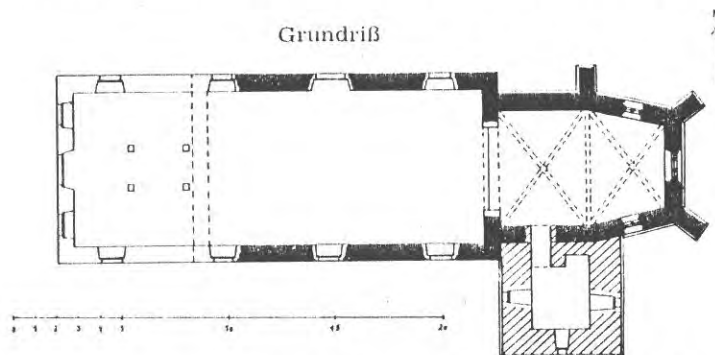
Vom Kirchlein zu Heiligkreuz

Die Kirche von Heiligkreuz verdankt der Sage nach ihre Entstehung einer merkwürdigen Geschichte. Früher hieß der Ort einmal Aßmannsweiler. Dort, wo heute die Kirche steht, hatte damals eine alte, schon etwas baufällig gewordene Scheuer ihren Platz, hinter der ein üppiger, dichter Hollunderstrauch seine Aeste bis unter das Dach hinauf erstreckte. Da träumte dem Bauern, zu dessen Hof die Scheuer gehörte, einmal, er werde sein Glück machen, wenn er sogleich am anderen Morgen nach Ladenburg am Neckar ginge. Der Traum war so deutlich und klar, daß der Bauer, der sonst nicht viel von Träumen hielt, bei sich dachte: „Nun, was kann es schaden, wenn du grad heute nach Ladenburg gehst; du müßtest ja doch mal wieder deinen Vetter besuchen“. So machte er sich also früh morgens auf den Weg. Die Sonne schien heiter, die Vögel wetteiferten miteinander im kühlen Wald und jubilierten, daß es eine Lust war. Es dauerte denn auch nicht lange, so wurde der Bauer davon angesteckt, und begann selbst ein Lied zu pfeifen. So kam er gegen Ladenburg, als sich ein anderer Wanderer zu ihm gesellte. Mit dem unterhielt er sich, und schließlich kamen sie an eine Wirtschaft, wo sie gemeinsam Rast machten. Wie sie nun so beim Wein saßen, fing auf einmal der Fremde an, zu erzählen. „Ich hatte heute nacht einen seltsamen Traum“, begann er. „Ein Mann kam zu mir und sagte: „In Aßmannsweiler, hinter der Scheune, unter dem Hollunderbusch, liegt ein Topf voll Gold vergraben“. Das könnte ich wohl gebrauchen. Aber der Teufel weiß, wo Aßmannsweiler liegt“.

Kaum konnte der Bauer seine Freude verbergen. Aber er tat, als ob er dem Traum keinen Wert beimesse. „Man träumt manchmal seltsame Sachen“, sagte er kurz, bezahlte seinen Wein und den des Fremden und eilte, so schnell er konnte, heim. Sofort grub er dort nach und fand wirklich einen ganzen großen Topf, bis an den Rand gefüllt mit blinkendem Gold. Da er aber kein undankbarer Mensch war, ließ er auf dem Platze, wo er das Gold gefunden hatte, eine Kapelle errichten, die dann später erweitert wurde. Ein Splitter vom Heiligen Kreuz kam dann einmal in den Altar, und seit dieser Zeit nannte sich Aßmannsweiler Heiligkreuz.



Das Kirchlein, das auch urkundlich 1496 im Wormser Synodale erwähnt ist, reichte ursprünglich nur bis zur jetzigen Empore. Die Bauweise, teils gotisch, teils romanisch, gibt jedoch keinen genauen Hinweis auf Jahreszahlen. Wohl wurden bei Renovierungen kleine Reste der "Vorgeschichte" der Kapelle zum "Heiligen Kreuz" gefunden, konnten aber keinen genauen Aufschluß geben. Der quadratische Turm an der Südseite des Chores wurde nachträglich im 15. Jahrhundert erbaut, denn sein Sockel ist höher als derjenige des Chores geführt.



Eine Annahme geht davon aus, daß der Weiler "Assmannsweiler" während des 30 - jährigen Krieges gebrandschatzt und dabei die Kirche zum Teil zerstört wurde. Ornamente, die auf die Ähnlichkeit mit dem "Hirschberg - Wappen" der Nachbargemeinde Leutershausen deuten, geben Anlaß zu der Vermutung, daß die möglicherweise im 30 - jährigen Krieg zerstörte Kirche durch die Burgherren in Leutershausen im 18. Jahrhundert wieder aufgebaut wurde. Urkundliche Dokumente hierüber gibt es freilich nicht.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts liegen also nur spärliche Nachrichten über den Kirchenbau vor. 1788 / 1789 wurde das 15 m lange und 9 m breite Langhaus um 5 m nach Westen verlängert. Damals erhielt das Langhaus auch die großen rundbogigen barocken Fenster und das Portal auf der Nordseite. Zudem wurde im Westen eine Empore eingebaut. Der heutige Dachstuhl stammt aus dem 18. Jahrhundert.

In der Neuzeit erfuhr die Kirche drei größere Renovierungen: einmal in den Jahren 1957 - 1959, dann in den Jahren 1974 und 1975 und zuletzt im Außenbereich in den Jahren 1987 und 1988. Diese Renovierungen leitete das evang. Kirchenbauamt in Karlsruhe im Einvernehmen mit dem Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Karlsruhe; die Kirche steht ja unter Denkmalschutz.

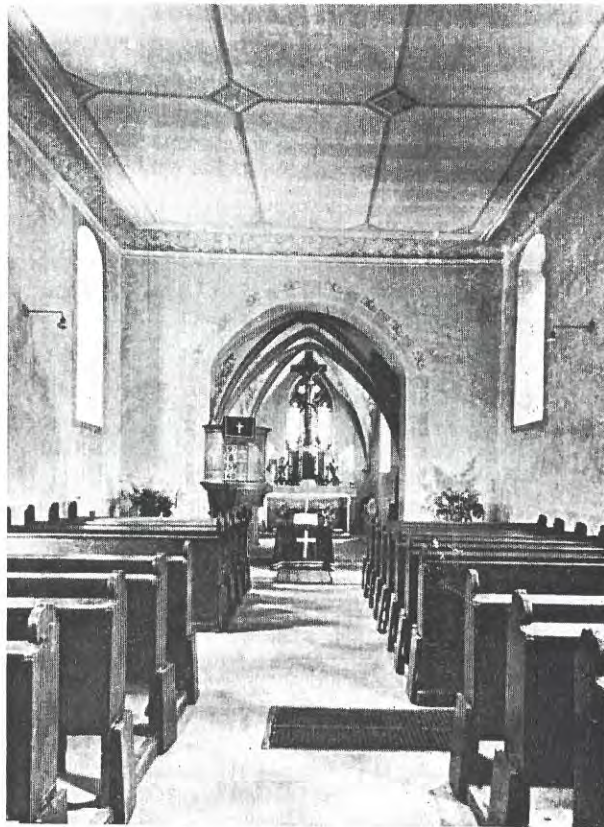
Simultankirche

Heiligkreuz

*nach der
Renovierung
im Jahre
1957/1958*



DAS INNERE DER
KIRCHE VOR DER
INNENRENOVIE-
RUNG IN DEN
JAHREN 1957/58



In den Jahren 1957/1958 wurden die ornamentalen Malereien des 19. Jahrhunderts beseitigt und die Wand - und Deckenflächen hell gestrichen. Die Kanzel wurde entfernt und durch einen Ambo links vom Triumphbogen ersetzt. Eine Verständigung zwischen den beiden Konfessionen ermöglichte es, daß der hölzerne Altaraufbau (Hochaltar) wieder dem ursprünglichen Steinaltar den Platz räumte. Darauf wurde wieder der Kruzifixus, dessen 1,23 m hoher Korpus aus dem 16. Jahrhundert stammt, aufgestellt. Auch das wunderschöne dreiteilige Maßwerkfenster, das Valentin Feuerstein entworfen hat, kommt so hinter dem Altar voll zur Geltung.

Ebenfalls eine Erneuerung erfuhren die Bestuhlung
(Bänke) und die Beleuchtung.



DER ALTAR UND DIE KANZEL (CHORRAUM)
VOR DER RENOVIERUNG IN DEN JAHREN 1957/1958

Bei den Renovierungsarbeiten in den Jahren 1974/1975 wurden einige Fresken im Chorraum wieder freigelegt. Es handelt sich um drei einzelne Personendarstellungen, die sich in den Flächen zwischen den Kreuzrippen an der Decke befinden. Dar-
gestellt sind zwei Apostel und eine Geiselsäule.



Bei der rechten Figur handelt es sich um den Apostel Matthäus, dessen Hände wie zum Gebet gefaltet sind. Die mittlere Figur stellt den Apostel Johannes dar, der ein Buch unter dem linken Arm hält und den rechten Arm mit drei ausgestreckten Fin-

gern wie zur Predigt emporhebt. Die linke Malerei ist am schlechtesten erhalten; zu erkennen ist ein Christuskopf und eine Geiselsäule, an die sicher Christus zur Geiselung gebunden war.

Die Restaurierung in den Jahren 1987./ 1988 galt dem Äußeren der Kirche. Am Turm wurden unter neuzeitlichen Putzlagen historische Original Putze festgestellt, intakte Putzflächen aus der Erbauungszeit im 15. Jahrhundert. Die freigelegte Putzfläche wurde ergänzt und die gesamte Kirche neu verputzt, wobei man bei der Mörtelzusammenstellung auf den historischen Putz des Turms achtete (Kalkputz mit Felsensand, Felsensplitt und Mauerbruchsand). Die Sandsteine wurden gereinigt und gerötelt. An der Westseite des Turmes sowie des Langhauses legte man jeweils ein Kreuz frei, am Turm vielleicht sogar das Weihekreuz.

FREIGELEGTES
KREUZ AN DER
WESTSEITE DES
KIRCHENSCHIFFS



Weitere kleinere Renovierungen kamen in den letzten Jahren hinzu. So wurde mehrmals die Mauer rings um die Kirche restauriert und Wasser in die Kirche gelegt. Bis zum Jahre 1833 befand sich der Friedhof (Kirchhof) noch innerhalb des Kirchenge-
ländes, ehe er dann gegenüber der Kirche seinen heutigen Platz erhielt. Heute noch werden bei Grabungen an der Kirche Gebeine gefunden. Ein Grabstein aus dem Jahre 1779 ist noch vorhanden, er zeigt im Volutengiebel das Auge Gottes. Die Inschrift ist ziemlich verwittert und kaum noch lesbar, doch Herr Noe aus Weinheim hat sie entziffert. Der Grabstein wurde aus der Kirchhofmauer nun ins Innere der Kirche verlegt und erhielt unter der Empore auf der Nordseite witterungsbeständig einen festen Platz (siehe Seite 12).

DIE BAUBESCHREIBUNG

Die Kirche besteht aus Chor, Turm und dem Langhaus. Der C h o r ist polygonal, d.h. vieleckig. Sein Grundriß wird von fünf Seiten eines Achtecks gebildet. An den freistehenden Ecken des Chors befinden sich Strebepfeiler, die in Quadertechnik und aus Sandstein ausgeführt sind. Über den Strebepfeilern liegt das Hauptgesims des Chors. In den drei Ansichtsseiten des Chorchauptes befinden sich je ein spitzbogiges, gotisches Maßwerkfenster, das mittlere ist bunt und dreiteilig. Der Chor besitzt ein steiles Dach, das an der Ostseite abgewalmt ist.

Inskrift des alten Grabsteins
in der Kirche Heiligkreuz

Hier ruht der Leib der auch in Gott weiland
voll tugendlicher und ihrer christlichen Hoff-
nung nach in Liebe ihrem Erlöser selig ent-
schlafene Frau Eva Elisabeth Fathin, geborene
Schmittin, des hochgeachteten Herrn Johann Adam
Fath, churpfälzischen Schultheissen zu Reppennweier
und Centschöffe der Schriesheimer Cent,
47 Jahre und 2 Monate treu gewesenen ehelichen
Hausfrau. Sie ist geboren im Jahr Christi 1700 den
29. Januar. Auf Gottes Rath und Willen
nach 18-tägiger Mühung alt, lebenssatt, wohl-
bereitet im Jahr 1779 am 23. im 6. Monat
zwischen 8 und 9 Uhr sanft und selig wurde ver-
schieden. Ihr zeitliches Alter war 79 Jahre,
4 Monate und 22 Tage. Welche zum letzten
Andenken und Erweisung kinderschuldigen
Dank und Liebespflicht ihre von 15 noch
7 im Leben zurückgelassene mit ihrer Weisung
und gut Beispiel dem Herrn erzogene Kinder
nebst 61 Enkel und Urenkel mit diesem
Stein beehren.

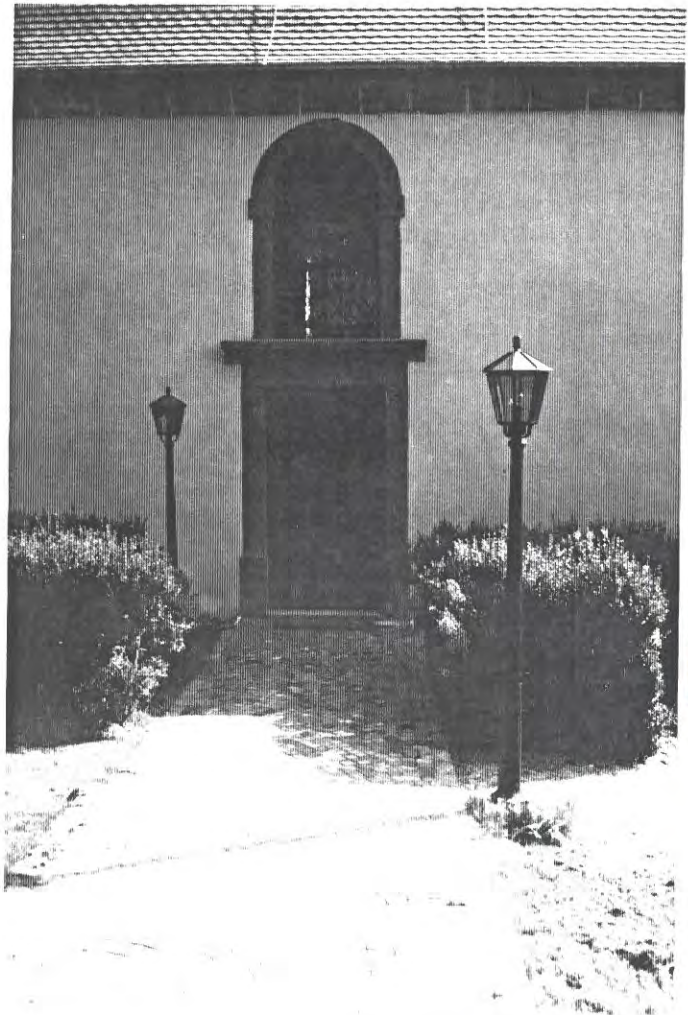
Der T u r m , dessen Grundriß quadratisch ist, gliedert sich in drei Geschosse. Die Unterteilung der Geschosse geschieht durch Stockwerkgesimse. Im tonnengewölbten Erdgeschoß befindet sich die Sakristei. Sie hat drei Fenster, von denen zwei jedoch später zugefügt wurden; nur das Fenster auf der Südseite ist original.

Im ersten Obergeschoß sind drei kleine, schlichte und einfache Rechteckfenster eingebaut, während im zweiten Obergeschoß, der Glockenstube, nach allen vier Himmelsrichtungen ein zweiteiliges Maßwerkfenster zu sehen ist. Diese rundförmigen Fenster dienen als Schallöffnungen für das Glockengeläut und gleichen sich den Barockfenstern des Langhauses harmonisch an. Das Dach des Turms ist zweiteilig konstruiert. Auf einem vierseitigen Zeltdach wurde ein achtseitiges Pyramidendach aus Schiefergestein aufgesetzt, in den Öffnungen nistet ein Käuzchenpaar, während ganz oben ein Hahn verkündigt, wie das Wetter wird.

Das L a n g h a u s wurde ja 1788 / 1789 nach Westen hin erweitert, was am Hauptgesims noch zu erkennen ist. Der erste Teil ist aus Werkstein gefertigt, während das sich anschließende barocke Gesims aus Holz geschnitzt wurde. Das Schiff hat an jeder Seitenfläche vier große, schlichte und rundbügige Barockfenster. Der Haupteingang befindet

sich auf der Nordseite der Kirche. Es handelt sich um ein rechteckiges Portal mit einer waagrechten kurzen Überdachung. Die Tür selbst ist aus schwerem massivem Eichenholz mit einem Kassettenmuster gefertigt. Ein zweites Portal ist an der Westabschlußmauer angebracht, wo auch zwei Rechteck- und ein Ovalfenster Licht einlassen. Das Langhaus besitzt ein Dach mit einer gleichmäßigen flachen Deckung, das zum Giebel an der Westseite mit einem Krüppelwalm abschließt.

DER
EINGANGSBEREICH
DER KIRCHE



Der I n n e n r a u m des Chors ist in zwei Jochen mit Kreuzrippengewölben eingewölbt. Sie bestehen aus fünf einzelnen Rippengliedern; die beiden äußeren Paare kreuzen sich an der Decke, das mittlere steht für sich. Dabei sind die Schlußsteine durch Reliefarbeiten besonders betont. Das dem Altar zugewandte Relief zeigt einen Christuskopf, das vordere eine Rosette. Hier sind auch Ornamentarbeiten zu entdecken, von den Fresken war bereits die Rede. Der Triumphbogen an der Vorderseite des Chors wurde vermutlich bei Umbauarbeiten in der Barockzeit verändert. Die Bogenform ist nicht rund, sondern abgeschrägt und kantig. Der Altar ist aus quaderförmigen Sandsteinen gemauert, eine flache Stufentreppe befindet sich davor. Das bemalte Holzkruzifix zeigt naturalistisch den mit Wunden überhäuften Christus

DAS
ALTARKREUZ
MIT DEM KOR-
PUS DES GE-
KREUZIGTEN

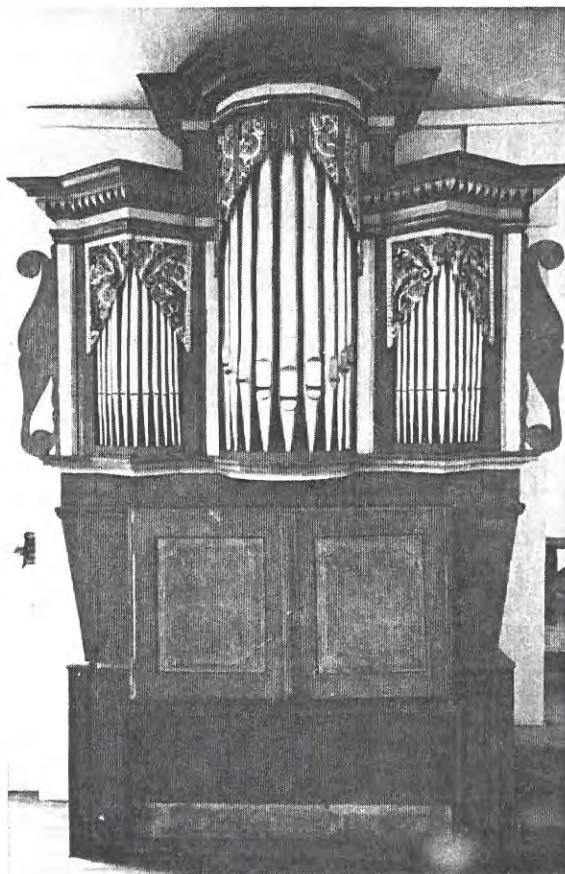


Hinter dem Kreuz ist das dreiteilige Maßwerkfenster zu sehen, dessen Scheiben durch ein ornamentales Muster gestaltet sind. In den Ecken des Chors sind polygonale kleine Konsolen platziert, auf denen die Enden der Kreuzrippen, wenn auch nicht immer symmetrisch, auslaufen.

Auf der Empore steht eine sehr schöne neue O r g e l aus dem Jahre 1975. Zuvor war im Jahre 1938 eine gebrauchte zweimanualige Walcker - Orgel mit acht Registern um 180° gedreht und hinter das Gehäuse der bis dahin in der Kirche vorhandenen kleinen Barockorgel gestellt worden. Der Prospekt war vom Speicheraufgang noch zu sehen. Als vorderer Teil blieb das Gehäuse der Barockorgel, während der Spieltisch links seitlich neben der Orgel stand. Das Barockgehäuse stammte von einer Orgel aus dem Ilvesheimer Schloß, das zu einem unbekannten Zeitpunkt nach Heiligkreuz kam. Dieses Gehäuse wurde nun im Jahre 1975 wieder mitverwendet beim Bau der neuen Orgel durch die Firma Mühleisen in Straßburg. Diese Orgel besitzt ein Manual mit Pedal und neun Register. Die Einweihung feierte die Gemeinde am 12. Oktober 1975 mit einem großen Gemeindefest, wobei die alten Orgelpfeifen reißenden Absatz fanden. Die neue Orgel erhielt wie die Empore einen Anstrich mit aufeinander abgestimmten milchigen Grüntönen. Für Verzierungsmalereien fanden die Farben rot und grün Verwendung. Die besonders schöne barocke Orgel wirkt gewissermaßen als Pendant zum Chor und trägt zum

Reiz der Kirche einen wertvollen Anteil bei.

DAS BAROCKE
ORGELGEHÄUSE
DER 1975 EIN-
GEWEIHTEN
NEUEN ORGEL

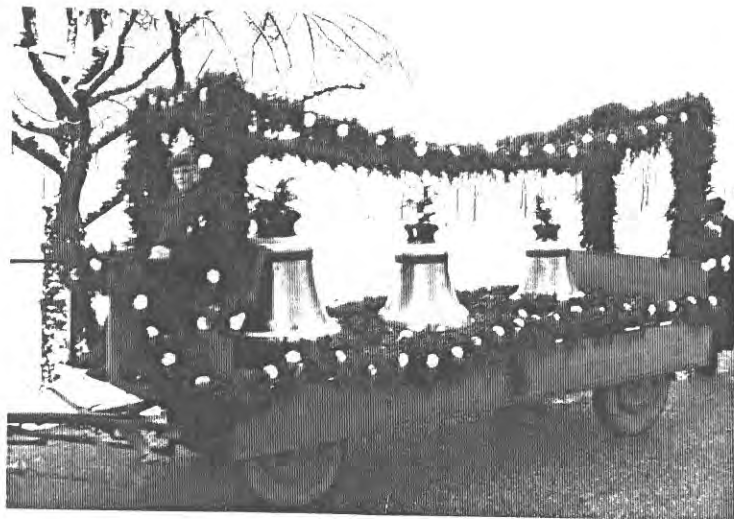


Seit 1842 befanden sich drei G l o c k e n auf dem Glockenstuhl, die die Frankfurter Firma Barthels und Mappes gegossen hatte. Im ersten Weltkrieg wurden zwei Glocken beschlagnahmt, erst im Jahre 1932 war das Geläute wieder vollzählig. Aber im zweiten Weltkrieg verwaiste der Glockenstuhl abermals, man mußte wieder zwei Glocken für Kriegszwecke abgeben; nur eine Glocke, die schon seit

über hundert Jahren treu ihren Dienst tat, verblieb noch. Der Kirchengemeinderat beschloß dann aber im Jahre 1956, das ganze Geläute zu erneuern und gab der Firma Bachert in Bad Friedrichshall den Guß - Auftrag. Diese nahm die alte verbliebene 187 kg schwere Glocke in "Zahlung" und verkaufte sie im September 1958 an einen Turmuhrmacher als "Uhrschlagsglocke". Jene Glocke trug die Prägung: "Reformierter Kirchenfonds Heiligkreuz".

Die Einweihung der drei neuen Glocken erfolgte am 27. Juli 1958, gleichzeitig war ja die gesamte Kirche neu renoviert worden. Dieses Ereignis feierten die Gemeinden evangelischen und katholischen Bekenntnisses gemeinsam auf der Festwiese neben der Kirche. In einem feierlichen Zug wurden die Glocken eingeholt, dies bereits am 9. März 1958.

DIE DREI
NEUEN GLOCKEN
AUF DEM WEG
ZUR KIRCHE



DIE EINHOLUNG

DRR NEUEN

GLOCKEN AM

9. MÄRZ 1958



Die Glocken weisen folgenden Inschriften auf:

Kleine Glocke (e):	L i e b e
Mittlere Glocke (d):	H o f f n u n g
Große Glocke (h):	G l a u b e

Gleichzeitig erhielt die Kirche auch eine elektrische Läuteanlage, nachdem zuvor die Glocken noch mit dem Glockenseil geläutet werden mußten. Noch mancher ehemalige Konfirmand wird sich mit Freuden daran erinnern. Ein schöner Brauch ist nach wie vor das "Stundenläuten". Die mittlere Glocke ruft die Gemeindeglieder um 10, 12 und 18 Uhr zum täglichen Gebet.



DAS SIMULTANEUM

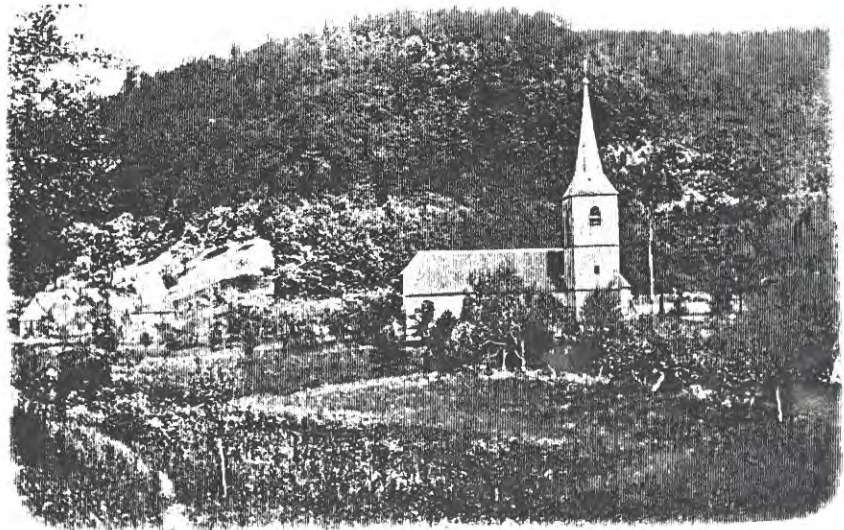
Insgesamt sieben Weiler (Wünschmichelbach, Steinklingen, Oberflockenbach, Ursenbach, Rippenweier, Rittenweier und Heiligkreuz) gehörten ursprünglich zur Gemeinde, die die Kirche in Heiligkreuz besuchte. Die Kirche war eine Filialkirche von Leutershausen, was sich aus der Besiedlung durch das Herrengeschlecht der Hirzberger (Hirschberger) von Leutershausen erklären läßt, das neben Weiderechten auch kirchliche Rechte erwarb. Die Kirchengemeinde Heiligkreuz wurde von Pfarrern aus Leutershausen unter Mithilfe von Vikaren versorgt, was heute noch bei der katholischen Gemeinde so praktiziert wird. Auch über die Reformation und dem häufigen Wechsel des in der Pfalz herrschenden Bekenntnisses blieb das Filialverhältnis zu Leutershausen bestehen. Im Jahre 1699 wurde das Simultaneum eingeführt und so die Kirche auch für die Katholiken zugänglich. Bei der Kirchenteilung in den Jahren 1705 - 1707 wurde die Kirche scheinbar vergessen, denn das Simultaneum blieb bis zum Jahre 1969 erhalten. Dann wurde es durch die evang. Kirchengemeinde abgelöst.

Das konfessionelle Bild der Bevölkerung war noch im 18. Jahrhundert reformiert. Die wenigen Katholiken benutzten die Kirche nur für Wallfahrten. Erst später gab es häufigere und geregelte kath. Gottesdienste.

DIE KIRCHE

IM JAHRE

1899



Über die Eigentumsverhältnisse kam es des öfteren zum Streit zwischen den beiden Konfessionen. Unterlagen im General-Landesarchiv zeugen davon. Oft genügte nur der geringste Anlaß, um Streitgefechte in Wort oder Schrift auszulösen, was heute kaum noch verständlich erscheint. Die Festsetzung genauer Benutzungszeiten konnte im Jahre 1765 die größten Streitigkeiten verhindern, aber oft hielt man sich nicht an diese Regelung. In den Akten kann man z.B. lesen, daß "die Katholischen sich nicht an die festgelegten Zeiten hielten und ihren Gottesdienst öfters so lange überzogen, daß die evang. Gemeinde und der Pfarrer bei Regen und Kälte vor geschlossenen Türen zu warten hatten."

Einen langen Rechtsstreit gab es auch mit dem Kirchenpatron Graf von Wieser, der die Zehntrechte besaß. Dieser Streit dauerte von 1788 - 1811, wobei es um die viel zu hohen Naturalgaben ging, die die Gemeinde zu leisten hatte. Ein gerichtlicher Vergleich legte schließlich 1811 die Summe von 30 Gulden fest, die anstatt der Naturalgaben zu zahlen war.

Hier zwei Beispiele aus den Akten:

1764 - 1766: Beschwerde der Reformierten, da sie wegen der Zeiteinteilung oft lange vor der Kirche warten müssen, da die Katholiken noch Gottesdienst haben zu "ohnngewöhnlicher Zeit".

Bescheid des Kurfürsten: Zeitanfang und Ende des Gottesdienstes werden festgelegt. (Nr. 229/40911)

Beschwerden wegen der Benutzung der Simultankirche in Heiligkreuz, insbesondere des Chores. Die Katholiken wollen dort eine Kommunionbank aufstellen, vor dem Chor. Dadurch würden die Reformierten nicht mehr an den Altar kommen beim Abendmahl.

Bescheid: Die Bank muß nach dem kath. Gottesdienst auf die Seite geschoben werden. (Kurfürst von Mannheim, Nr. 229 / 40914).

Trotz aller Meinungsverschiedenheiten bildete die Kirche jahrhundertlang das Zentrum dieser Region im vorderen Granitodenwald. Gerade die Begegnungen

an den Sonntagen verstärkten die zwischenmenschlichen Beziehungen unter den sieben Weilern. Die Kirche von Heiligkreuz hatte also stets eine gemeinschaftsbildende Funktion, so daß sie zum Verständnis der Menschen beitrug und die Entwicklung des vorderen Odenwaldes mit beeinflusste. Auch heute noch ist die Kirche der Stolz der Gemeinde und trägt dazu bei, daß Gottes Wort verkündigt und die Sakramente recht verwaltet werden.

LITERATUR

Die Gemeinde Rippenweier, Sonderdruck aus "Die Stadt - und Landkreise Heidelberg und Mannheim", Band 3

Nachrichtenblatt der Denkmalpflege in Baden - Württemberg, Heft 1/2, 1964

Akten des General Landesarchivs in Karlsruhe

Akten des ev. Pfarramtes Heiligkreuz

Die Simultankirche in Heiligkreuz, Hauptseminararbeit von Bernice Schmitt

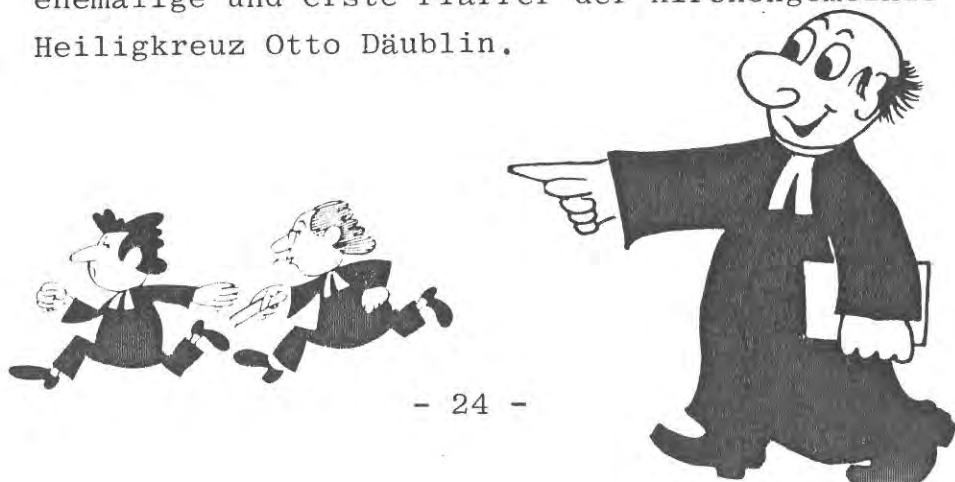
Fotos: Foto - Braun, Weinheim



VERZEICHNIS DER PFARRER (VIKARE) IN HEILIGKREUZ
SEIT 1914

Vikar H. Hassler	1914
Vikar Julius Hirsch	1914 - 1915
Vikar Brauch	1915 - 1917
Vikar Adolf Seeger	1917 - 1918
Vikar Binder	1918 - 1921
Vikar Weiser	1921 - 1925
Vikar Walter Häfele	1925 - 1926
Vikar Otto Däublin	1926 - 1931
Pfarrer Otto Däublin	1931 - 1938
Pfarrer Gerhard Bruchmüller	1938 - 1940
Pfarrer Hermann Haaf	1940
Pfarrer Hans Otto Jäger	1940 - 1942
Pfarrer Alfred Reichenbacher	1942 - 1949
Pfarrer Dr. Martin Hirschberg	1949 - 1957
Pfarrer Ernst Seiter	1957 - 1969
Pfarrer Wilfried Rupp	seit 16. Oktober 1970

Die Vakanzvertretung 1969 / 1970 übernahm der
ehemalige und erste Pfarrer der Kirchengemeinde
Heiligkreuz Otto Däublin.



DAS FESTPROGRAMM

Sonntag, 17. Mai 1992

18.00 Uhr Konzert mit Jonathan und Laurent

Samstag, 12. September 1992

19.00 Uhr Oekumenischer Gottesdienst

Sonntag, 13. September 1992

10.00 Uhr Einweihung der neuen Orgel in
der Kapelle in Ursenbach

Sonntag, 20. September 1992

9.30 Uhr Festgottesdienst zum Jubiläum,
anschließend Mittagessen und
Gemeindefest in der Keltenstein-
halle

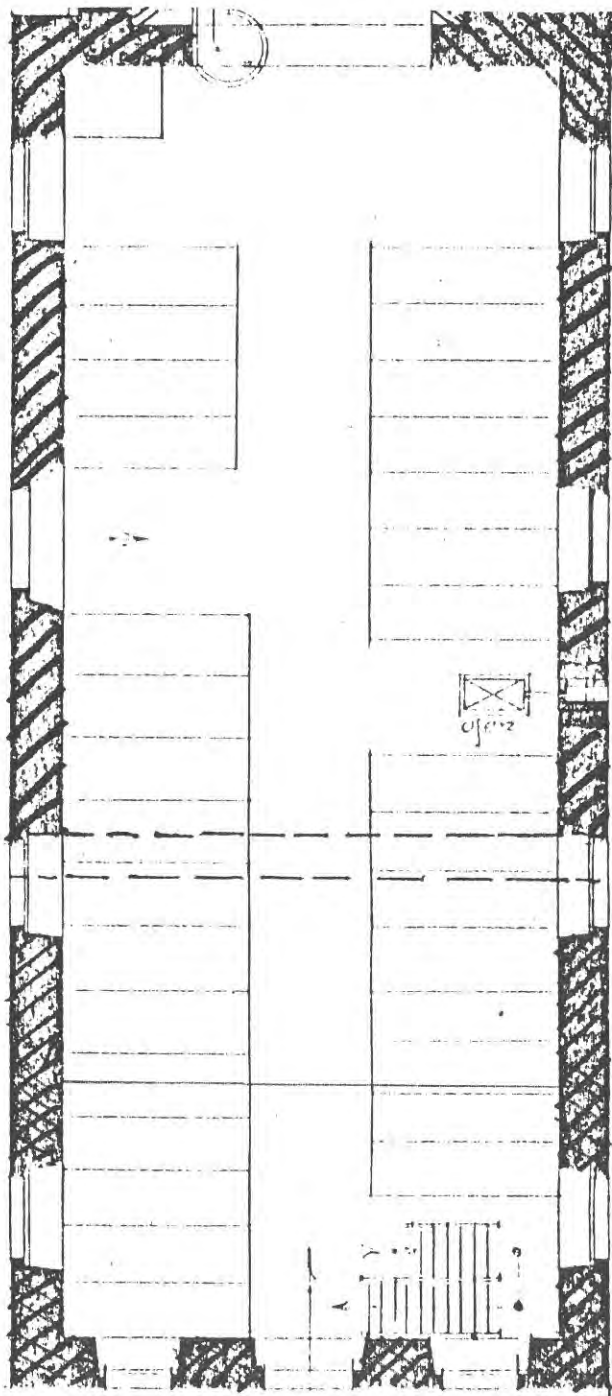
Mittwoch, 23. September 1992

19.00 Uhr Konzert mit Siegfried Fietz

Samstag, 17. Oktober 1992

19.30 Uhr Gemeinsames Jubiläumskonzert der
Sängervereinigung Rippenweier, des
Sängerchors Ursenbach und des ev.
Kirchenchors Heiligkreuz





Heiligkreuz Kirche

Heiligkreuz

DAS LANGHAUS

DER KIRCHE

VOR DEM JAHR

1958



=

1. Hälfte 14. Jahrh.



=

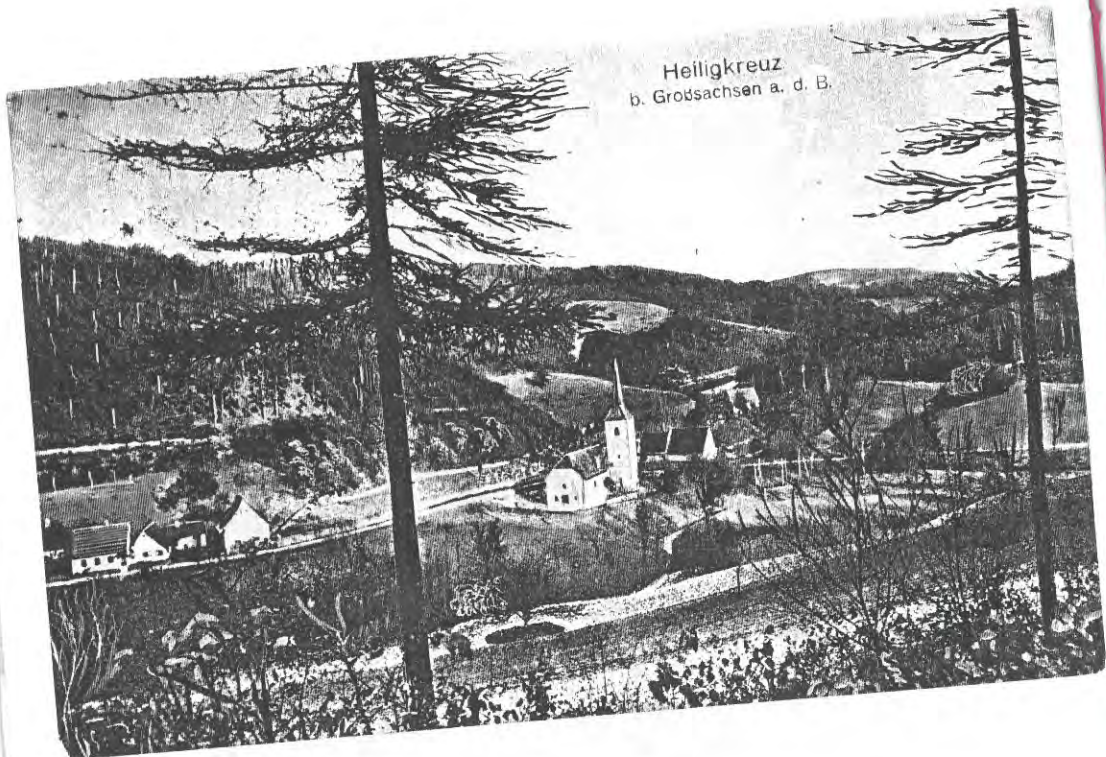
1788 - 1789

MÄßSTAB





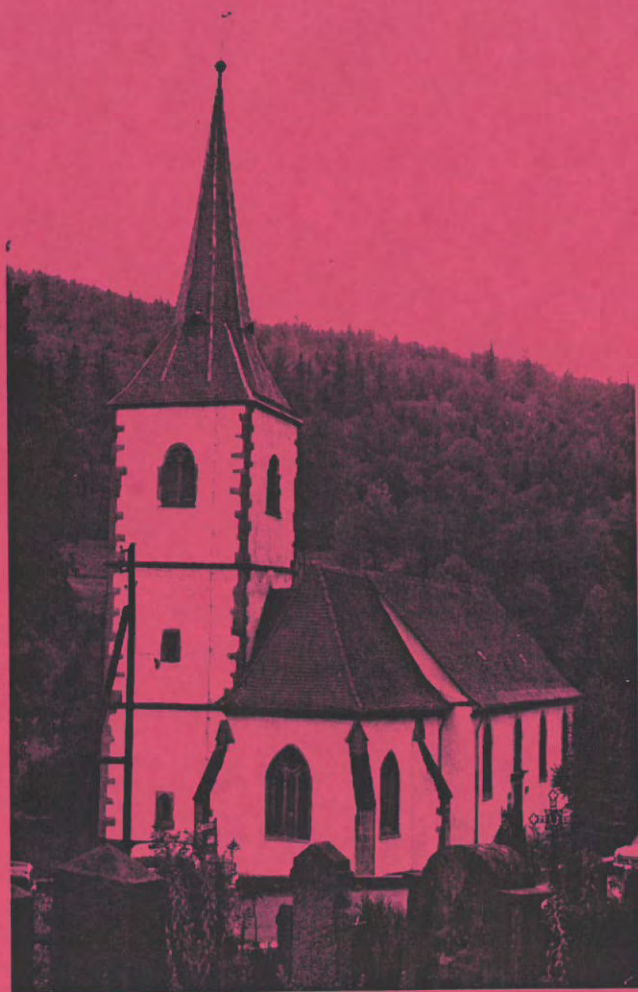
KIRCHE UND FRIEDHOF IM JAHRE 1928



DIE KIRCHE VOR DEM ANBAU 1788 / 1789



DIE KIRCHE IM WINTER 1951



DIE KIRCHE VOR DER AUßENRENOVIERUNG
1987 / 1988

(Titelseite: die Kirche nach 1988)